strebenden Kleidungsstücken ist keine Rede, ebensowenig von stärkerem Einfluß des Auslandes weder seitens der Römer noch der Gallier.

Schließen wir mit dem Lob, das Tacitus (Germania 19) den germanischen Frauen erteilt: ergo saepta pudicitia agunt („so leben sie in wohlgesicherter Schamhaftigkeit"); vergessen wir aber auch nicht, was er Kap. 33 den uneinigen Männern ins Stammbuch schreibt: maneat, quaeso, duretque gentibus, si non amor nostri, ac certe odium sui („möge bleiben, flehe ich, und fortdauern bei den germanischen Stämmen wenn nicht die Liebe zu uns, so doch wenigstens der Haß gegeneinander").

Literatur.

M. Heyne, Körperpflege und Kleidung bei den Deutschen (deutsche Hausaltertümer III. Leipzig 1903).

K. Schumacher, Verzeichnis der Abgüsse und wichtigeren Photographien und Germanen-Darstellungen, Katalog 1 des röm.-germ. Centralmuseums, 3. Aufl. 1912.

G. Girke, die Tracht der Germanen in der vor- und frühgeschichtlichen Zeit, Mannusbibliothek Nr. 23 und 24 (1922). Eine großangelegte Zusammenfassung des ganzen archäologischen und sprachlichen Materials.

W. Reeb, Tacitus, Germania, bei Teubner-Leipzig 1920.

Inhalt.

	Seite
1. Kopfbildung, Gesichtszüge, Haar- und Barttracht der Germanen	5
2. Die Körperbildung und Kleidung der Männer	12
3. Die Tracht der Frauen	19

Druck von Oscar Schneider, Mainz

Pfälzische Landesbibliothek SPEYER